

Wettingen den 6. Nov. 1960  
Mythenstr. 10

Liebe Verwandte und Freunde!

In diesen Adventstagen, wandern unsere Gedanken wieder so der Reihe nach zu Euch allen und wir freuen uns schon jetzt, von allen ein Lebenszeichen und, wennmöglich, recht gefreute Nachrichten zu erhalten. Wir wünschen Euch allen eine gesegnete Weihnacht und ein ebenso gesegnetes Neujahr! Für uns ist wiederum ein recht bewegtes Jahr zu Ende gegangen. Als wir letztes Jahr nach Interlaken fuhren, um mit unserem Grossmuetti Weihnacht zu feiern, sahen wir alle ein, dass nun seine Kräfte wirklich zu Ende gingen. Seit dem Herbst traten die verwirrten Stunden durch die fortschreitende Arteriosklerose immer häufiger auf, aber uns erkannte es doch sofort und freute sich sehr. Bei dieser Gelegenheit nahmen wir die letzten Farbenbilder von unserem Grossmuetti, die uns nun ein liebes Andenken sind. Ende Januar entschlossen wir uns, Muetti auf die Hohenegg in Pflege zu gehen. Dort war ich selber Schwester gewesen und wusste, dass es dort gut aufgehoben war. Vielleicht war es sich nicht mehr voll bewusst, wo es sich befand, aber während der 3 Besuche die ich bei ihm machte, hat es mich immer erkannt und ich hatte die grosse Genugtuung, dass es unendlich erleichtert war, Tag und Nacht Schwestern um sich zu haben. Diese letzten 5 Wochen, die es da oben verbrachte, waren wie von Alpenglühn erhellt für unser altes Muetti und es war von einer so grossen Dankbarkeit und Zufriedenheit erfüllt, wie wir es uns nie hatten vorstellen können. Ende Februar erlosch sein Leben plötzlich und völlig schmerzlos und, nachdem ich noch den Tag zuvor mit ihm zusammenverbrachte, ohne zu ahnen, dass es der Letzte sein würde. Obwohl wir alle von Herzen dankbar sind für dieses gnadige Dahinscheiden, ist es für meine Schwester und mich nun doch recht traurig, unserm Muetti dieses Jahr nur auf dem Grabe, eine Kerze anzünden zu können.--

Dieses Jahr sind wir zum ersten Mal, auch sonst nicht vollzählig beieinander, indem, wie Ihr wohl wisst, Irene für ein Jahr in Amerika ist als Austauschschülerin. Sie ist durch den Intern. Christl. Jugendaustausch nach Kansas City in eine sehr nette Familie placiert worden und besucht dort die "highschool", wo sie sogar zu graduieren hofft nach einem Jahr. Wir haben unsererseits einen amerikanischen Jüngling für ein Jahr zu uns genommen. Irene hat schon unendlich viel erlebt: sie flog mit einem Düsenflugzeug von Brüssel nach Newyork, wo sie mit etwa 120 jungen Leuten von 13 versch. Nationen eine Woche lang in einer prächtigen Universität wunderbar gepflegt und etwas in die amerikanische Lebensweise eingeführt wurde. Noch während den Sommerferien, hatte sie Gelegenheit mit ihrer Gastfamilie durch die Staaten von Jowa und Mineasota zu reisen und an einem Familien-Camp teilzunehmen. Sie erhielt gerade in diesem Camp einen guten Einblick in die Probleme und das Rassengemisch wie sie typisch für Amerika sind. Die Amerikaner scheinen leidenschaftlich gerne zu diskutieren und in öffentlichen Gesprächen alles was zwischen Himmel, Erde und Hölle liegt zu behandeln. Irene scheint gleich von Anfang an begeistert mitgemacht zu haben, soweit es die Sprachbarriere zulies. Die Amerikaner sind aufmerksame und grossartige Gastgeber und gaben sich alle Mühe, dass es Irene von Anfang an gefalle, sie sprachen langsam und deutlich wie möglich und Irene stürzte sich mit lobenswertem Eifer in ihre engl. Sprachstudien. Neulich schrieb sie: „für mich sind jetzt Uebersetzungen in die engl. Sprachen, keine so grosse Sache mehr!“ Ihre sehr positive Art im Leben zu stehen, ist ihr jetzt eine grosse Hilfe. Sie hat sofort Kontakt mit allen Leuten und gewinnt jeder Situation eine gute Seite ab und kämpft gegen allfällige Heimweh-anfälle, die zum Glück nur selten sind, in ihrer, tapferen Weise an. Sie macht gut mit in der Schule und schrieb einmal: „zum 1. Mal tue ich wirklich etwas für die Schule und, denkt Euch, habe sogar Freude daran!“ Als Ausländerin, wird sie ehrenhalber, in die Vorstände von ich weiss nicht was alles für Clubs und Vereine gewählt. Somit ist sie nun völlig

## Blatt 2.

der amerikanischen Uebergeschäftigkeit verfallen. Letzthin schrieb sie: "um einigermaßen allem gerecht zu werden, kann man alle~~z~~ nur oberflächlich tun!" Und ein andermal: "wenn ich nur mehr Zeit hatte, all die vielen Eindrücke zu verdauen! Es kommt mir manchmal vor, als ob ich immer nur einatme und nie zum Ausatmen komme und da ist es einem doch zum Bersten..." In den Weihnachtsferien ist sie von unseren Verwandten in Denver eingeladen, die ihr sogar die Reise auch bezahlen. Das wird wiederum ein herrliches Erlebnis für sie werden. Vom Januar an müssen sich die Austauschschüler bereithalten Vorträge in Schulen und kirchl. Veranstaltungen, über die Schweiz und ihre Eindrücke in Amerika<sup>zu</sup> halten. Da sie schon 5 Jahre französisch in den hiesigen Schulen gehabt hat, kann sie sich in Kansas City nur in einem Franz. Club ihre Kenntnisse erhalten und Italienisch-Unterricht nimmt sie privat bei einer, ehemals italienischen Nonne. Neben all diesen "activities" muss sie mit ihrer amerik. Schwester zusammen noch den Haushalt besorgen, da ihre Pflegemutter voll berufstätig ist. Dieser Haushalt ist natürlich sehr vereinfacht, mechanisiert und ernähren tun sie sich zur Hauptsache von Konserven. Am Mittag werden sie in der Schule verköstigt und sehr gut. Nachdem die sommerliche Gluthitze gewichen war, genoss Irene den herrlich angenehmen Herbst und nun hat bereits die winterliche Kälte eir<sup>ge</sup>setzt. Im nächsten Sommer kommt sie zurück und wird mit 4 Kolleginnen, die alle in den USA weilen ihre Ausbildung in der Handelsschule in Aarau fortsetzen, was natürlich wieder eine grosse Umstellung erfordert. Wir sind sehr dankbar, dass sie dieses, so lehrreiche Jahr in den Staaten erleben darf, denn ihr aufnahmefähiger Geist wird ganz sicher sehr befruchtet dadurch. Ueli hat im letzten Frühling die Unteroffiziersschule absolviert und in diesem Herbst während 8½ Wochen den Korporal abverdient und ist darauf, sehr zu seinem Stolz, mit dem "A-Vorschlag" nach Hause gekommen. Er wird also später die Aspirantenschule bei den Genietruppen machen. Nach wie vor, halt seine Begeisterung für den Militärdienst an und er möchte am liebsten Instruktor werden. Immerhin, will und muss er im nächsten Frühling sein Studium am Technikum Winterthur fortsetzen und verdient bis dahin Geld als Zeichner in einer grossen Baufirma für Kraftwerke in Baden. Seine Militärfreude hat ihn nun ein Jahr Zeitverlust gekostet. Mit seiner Schwester Christine ist er ein idealer Bruder, ritterlich und rührend besorgt. Mir tut es manchmal leid, dass seine Sympathien zu seinen Schwestern nur so einseitig verteilt sind, denn die beiden andern Schwestern gehen ihm hauptsächlich auf die Nerven. Jedenfalls distanziert er sich meistens von allem was sie tun und doch buhlen sie um seine Gunst, speziell Irene. Christine ist noch weiter gewachsen und ist in der Schule im besonderen, aber auch zu Hause ein überaus, ja fast pedantisch=pflichtbewusstes junges Mädchen geworden. Sie hat ein glanzendes Zeugnis nach Hause gebracht, das sie ausschliesslich mit ihrem Fleiss verdient hat. Sie wird im kommenden Frühling konfirmiert und ist in einer Haushaltungsschule im Waadtland angemeldet für ein Jahr. Sie fürchtet, schrecklich Heimweh zu haben. Nun, wir werden sehen. Sie hat sich nun vorgenommen, den Krankenschwesternberuf zu erlernen, doch kann sie dies Lehre erst mit 19 Jahren antreten und muss die Zwischenzeit ausnützen, um Sprachen zu lernen. Ich glaube schon, dass sie sich gut eigenen wird. Theres ist seit dem letzten Frühling in der Bezirksschule, wo es ihr gut gefällt, weil sie in dieser Schule keine "Langsamen" mehr nachzuschleppen hatten, denn die seien nicht in die Bez. gekommen. Ich fürchte aber, dass Therese im Rechnen trotzdem hie und da zu den "Langsameren" gehört. Natürlich ist einzig der Lehrer schuld, denn der sei nicht im Stande, einem das Rechnen beizubringen. Der gleiche Lehrer aber begeistert sie hell in der Menschenkunde und mit Feuereifer ist sie bei der Anatomie dabei. Auch Französisch ist für sie bis jetzt ein Kinderspiel gewesen. Der Religionslehrer hingegen bringt ihr Temperament

### Blatt 3.

ment des öftern zum überschauen, da es anscheinend auch ihm an Selbstbeherrschung fehlt. Auch hat sie ihrer Schwatzhaftigkeit wegen ab und zu Strafklassen abzusitzen. Umso erstaunlicher ist ihre Sesshaftigkeit und Freude in der Handarbeitsschule. Zu meiner grossen Erleichterung hat sie beim Zahnarzt keine Ohnmachten mehr gehabt. Therese vermisst Irene sichtlich. Immer vor dem Einschlafen, denkt sie an Irene und malt sich dann aus, wie schön sie es nächstes Jahr zusammen haben werden wenn Ueli in Winterthur und Stineli im Welschland sein werden und sie Irene mit gar niemandem teilen müsse. So haben wir also in unserer Familie gewissermassen einen "West- und einen Ostblock" indem sich die Kinder mit ihren Interessen und Gefühlen so distanzieren, dass sie in 2 Teile sich spalten. Und nun ist da noch unser amerikanischer Sohn, Jon. Als Alleinkind und sogar Alleingrosskind, ist er sehr verwöhnt und gewohnt, dass sich alles um ihn dreht. Darum ist es sicher kein Leichtes für ihn, sich in so ganz andern Verhältnissen zurecht zu finden. Seine grösste Schwierigkeit ist die Sprache. Erst kurz vor seiner Abreise hat er in Amerika angefangen Deutschstunden zu nehmen. Als 100% iger Amerikaner, ist er ja in seinem Innern von der Notwendigkeit, andere Sprachen zu erlernen, nicht überzeugt und alles, was nicht amerikanisch gehandhabt wird, interessiert ihn wenig. Typisch für seine amerik. Erziehung ist das oberflächliche Beobachten und eine gewisse Verlorenheit in seiner Freizeit, die hier nicht von Vereinen und Clubs beherrscht wird. Man kann ihn nicht dazu bringen, Bücher zu lesen, er hört seine amerik. Sportreportagen an, liest seine amerik. Zeitungen und spricht englisch mit wem und wo immer es angeht. Er ist musikalisch wirklich begabt, spielt gut und sehr gefühlvoll Klavier, ist aber auch begabt im Kochen und Backen, das er gern tut und ist Athlet. Mit den Mädchen hat er eine sehr nette und korrekte Art umzugehen, ist überhaupt charmant und anhänglich, solange man es ihm gemächlich macht. Mit Interesse beobachte ich, wie er ganz langsam das Spiel entdeckt hat. Die amerik. Kinder werden ja bekanntlich um ihre Kindheit geprellt, indem ihre Kinderspiele schon von Anfang an gesellschaftl. Art und organisiert sind und so früh schon, als Konkurrenzen aufgefasst werden. Das Kind hat nur wenig Möglichkeit, für sich allein schöpferisch zu spielen. Die Spielsachen sind fertige, möglichst mechanisierte Erzeugnisse und die Zeit vor allem fehlt dem amerik. Kinde, um in Ruhe sein eigenes Spiel zu spielen. Es hat für mich etwas ruhrendes, wenn nun dieser gr. Knabe (18 jährig, der im nächsten Jahr ein Universitätsstudium antreten soll und mit einer Freundin, die nicht warten kann, ihn zu heiraten) stundenlang mit Zusammensetzungsspielen und Mikadostäbchen hingegen spielen kann, auch wie er mir im Haus herum nachläuft und sich zu mir in die Küche setzt, um wie ein kl. Junge zu plaudern, Knöpfe in Schnüre drehend oder mit Kochlöffeln spielend. Dabei hat er alle erhaltlichen Abzeichen und Auszeichnungen der amerik. Pfadfinder erworben und ist Präsident von versch. Clubs gewesen. Ich glaube, das ist ein unabsehbarer Fehler in der amerik. Kindererziehung dass man Erwachsene aus ihnen macht, bevor sie nur richtig angefangen haben, Kinder zu sein. Irene war auch so beeindruckt, dass 8-10 jährige Mädchen, bereits ihre Toilettentische haben mit allen Schönheitsmitteln die ihnen eine geschäftstüchtige Kosmetikindustrie für ihr allzugrosses Taschengeld, das sie sich so bald schon selber verdienen, aufzwingt. Verzeiht, dass ich so ganz vom Thema - Euch von uns zu erzählen - abgeschweift bin, wahrscheinlich, weil ich Jon doch so ganz als einer von uns betrachte. Alf und mir geht es gut, wir sind beide noch richtig unternehmend. Alf ist den ganzen Sommer über viel unterwegs gewesen, stapft nun in den verch. Bergbachen herum, seine Wasserproben für Messungen zu machen, reist auch oft nach Italien und setzt sich in der Freizeit immer sehr und erfolgreich für das SHAG. ein. Ich habe auch angefangen mich ausser dem Hause für kleine, aber spezielle Aufgaben zu interessieren. Es besteht jetzt nur die Gefahr, dass ich mich zersplittere und dann nichts, gut mache. Voll Dankbarkeit, schaue ich auf das verflossene Jahr zurück, es hat uns Gesundheit und viel Besuch, viel Anregung und viel Freude gebracht. Nun, Behüt Euch Gott und nächstes Jahr wieder mehr von uns!

Mit vielen lieben Grüessen.

Margarete Gmüder